

## Chancen für die Brache

### Experten diskutieren über Zwischennutzung des alten Kämmerei-Geländes

Was passiert mit dem Gelände der alten Bremer Woll-Kämmerei? Über Chancen einer Zwischennutzung sprachen am Dienstagabend der Bremer Architektur-Professor Stefan Rettich, Künstler Martin Kaltwasser und Mitarbeiter der Zwischenzeitzentrale Bremen. Anschließend diskutierten die Referenten mit Vertretern des Bauamts und der Wirtschaftsförderung.

VON ANDREA TIEDEMANN

**Blumenthal.** Prada in der Wüste, ein Haus aus Holzpaletten mitten in Londons City oder ein Weizenfeld in Manhattan – es gibt viele Beispiele von künstlerischen Projekten an Orten, an denen man sie nicht vermutet. In der ehemaligen Sortierung der Bremer Woll-Kämmerei (BWK) diskutierten am Dienstagabend Architekten, Künstler und Behördenvertreter über „Spielräume in der Stadt – Strategien der informellen Stadtentwicklung“. Derzeit hat die Zwischenzeitzentrale das brachliegende Industriegelände in Blumenthal für Künstler als „Palast der Produktion“ geöffnet.

Alle Ideen und Vorschläge, die die Referenten in ihren Vorschlägen nannten, waren zum Schmunzeln und oft verknüpft mit einem hohen künstlerischem Anspruch. Aber können sie Impulse für das BWK-Gelände sein? Oliver Hasemann von der Zwischenzeitzentrale meinte: „Es muss ja nicht immer hohe Kunst sein.“ Man könne die Menschen auch auf Stadtelebene ansprechen und so gemeinsam Räume umgestalten und „Geschichten erzählen“.

Beispielhaft nannte er den Bereich Willakedamm in Huchting. Dort wird die Zwischenzeitzentrale im Sommer viele Bewohner ermutigen, das brachliegende Gelände, auf dem früher eine Schule stand, zu gestalten. Doch bei der Frage, welche Wünsche die Nordbremer für das BWK-Gelände hätten, sagt Hasemann: „Viele Blumenthaler möchten wieder neue Arbeitsplätze“, sagt er, „so wie früher“. Auch Maximilian Donaubaer vom Bauamt Bremen-Nord stellte während der Podiumsdiskussion klar: „Im Kern geht es um eine gewerbliche Nutzung.“ Derzeit prüfe man die Tauglichkeit des Geländes.

Das wiederum sah der Architektur-Professor Rettich kritisch: Die Nutzung von vornherein auf gewerbliche Zwecke zu beschränken, hielt er für zu eng. „Blinder Aktionismus bringt zwar nichts“, meinte er, aber die Öffnung des BWK-Geländes sei schon mal ein guter erster Schritt.

Vorbilder für alternative Nutzungsformen von alten Industriegeländen in Deutschland gibt es genug: Die Leipziger Spinnerei wurde schon während ihrer Abwicklung sukzessive in Ateliers verwan-



Das BWK-Gelände auf einem Luftbild aus dem Jahr 2010: Künstler und Stadtentwickler diskutieren jetzt über Möglichkeiten, das Areal zu nutzen.

FOTO: KOSAK

delt. Im nahe gelegenen Delmenhorst wurde das Gelände der „Nordwolle“ Anfang der 80er als Industriestandort stillgelegt. Seitdem wird das Gelände als Wohngebiet genutzt, zahlreiche Unternehmen, öffentliche Einrichtungen sowie Kultur- und Bildungsstätten haben sich angesiedelt. Ob das nicht auch ein Vorbild für Blumenthal sein könne, möchte ein Zuschauer wissen. Bauamtsleiter Donaubaer muss passen. „Das Projekt kenne ich nicht.“

Heiko Fischer von der Wirtschaftsförde-

rung zeigte sich offen für mittelfristige Zwischennutzungen. Die Wirtschaftsförderung ist Eigentümerin der ehemaligen „Sortierung“ der BWK, in der auch die Veranstaltung stattfand. Dort wurden früher Wollpartien geprüft und klassifiziert. Fischer führte den ehemaligen Güterbahnhof als erfolgreiche Zwischennutzung an. Dort werden die Schuppen von Künstlern, Tanz- und Sportgruppen genutzt. „Wir haben 2009 einen neuen Fünf-Jahres-Vertrag mit den Nutzern geschlossen“, sagte Fischer.